Neue Lodzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert

Nr. 523. Freitag, den (2.) 15. November 1912 11. Jahrgang.

Residenzzirkus L. P. Truzzi

Targowy Rynek. Telephon 21-68.

Freitag, den 15. November a. c.:

Große außergewöhnl. Vorstellung

In 3 Abteilungen unter Mitwirkung der ganzen Truppe. Erstes Auftreten der lebenden Propellers **4 Eagles.** In der zweiten Abteilung erstmalige Aufführung in Lodz der großen Ausstattungs-Pantomime **„Pan Twardowski"** in 6 Akten und 15 Bildern, vollständig nach dem Roman des berühmten polnischen Schriftstellers J. Kraszewski, unter Mitwirkung von 160 Personen, des Corps de Ballet, Statisterie, und Pferde. Dieser Tage Auftreten des mit seinen Leistungen einzig in der Welt dastehenden Indianers Dyck. Sonntag, zwei große Vorstellungen Nachmittags und abends. 14836

SAGRADA BARBER — einzig magenstärkendes rein pflanzliches Abführmittel — 1827

Nur echt aus der Apotheke „Zum heiligen Gelst", Wien.

Porządek nabożeństwa w Synagodze

przy ul. Spacerowej, na czas od 15-go do 22-go listopada 1912.

W piątek, dnia 15-go listopada 1912 r.:
Nabożeństwo wieczorne o godzinie 4¼ popołudniu.
W sobotę, dnia 16-go listopada 1912 r.
Nabożeństwo poranne o godzinie 9-ej rano.
W dnie powszednie: Nabożeństwo poranne o godzinie 8-ej rano; nabożeństwo wieczorne o godzinie 4¼ popołudniu.
Komitet Synagogi.

SCALA-THEATER

Cegielnianastraße Nr. 18.

Täglich grandiose Vorstellung

Beginn ½9 Uhr abends
Sonnabends, Sonntags und Feiertags von ¾4 Uhr Nachmittags-vorstellung bei halben Preisen. 12719

„URANIA" Varieté-Theater

Ecke Petrikauer und Cegielniana

Tägl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen. Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseratenteil. 9555

Ministerium der Volksaufklärung.

7-kl. Mädchen-Lehranstalt m. Kursus d. Regierungsgymnasien u. Spezielle Anfangsschule f. Analphabetinnen v. 6 Jahren an

von **MARIE HOCHSTEIN, Lodz,**

Wulczanska-Straße 23, Ecke Zielona 15. 12676

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Adriakonflikt.

Der englische Premierminister Asquith hat es in seiner Guildhallrede abgelehnt, „vereinzelte Fragen aufzuwerfen und zu verfolgen, die, wenn sie auf einmal getreunt vorgebracht werden, wahrscheinlich nicht wieder gutzumachende Differenzen hervorrufen, die aber ein ganz anderes und vorteilhafteres Aussehen gewinnen würden, wenn man sie zurückstellt, um sie dann unter dem erweiterten Gesichtswinkel des allgemeinen Ausgleichs zu behandeln." Zu diesen vereinzelten Fragen des Balkanproblems gehört zweifellos in erster Reihe der Adriakonflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, der zur Zeit eine einigermaßen bedrohliche Gestalt angenommen hat. Die europäische Diplomatie hat sich heute damit abgefunden, daß die Balkanlandkarte von Grund auf abgeändert werden wird, daß Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland die Früchte ihres Sieges pflücken und ihre Grenzen erheblich erweitern werden, selbst wenn es, was nicht als sehr wahrscheinlich angesehen werden kann, den Türken gelingen sollte, den Bulgaren auf der Tschataldschalinie vor Konstantinopel Halt zu gebieten. Aber wenn jetzt Serbien Anstalten macht, sich über den Sandschak Novibazar und das Vilajet Kossowo, welche die Donaumonarchie bisher als ihre Einflußsphären betrachtet hat, auszudehnen, um sich in Albanien zu bereichern und gar einen Hafen an der Adria zu okkupieren, so werden damit die Interessen Oesterreich-Ungarns wie Italiens in der empfindlichen Weise getroffen, denn beide sind in Albanien nicht nur wirtschaftlich stark engagiert, und Oesterreich-Ungarn hat ein berechtigtes Interesse daran, es zu verhindern, daß seine auf der Herrschaft in der Adria beruhende Seegeltung durch eine neue Konkurrenz geschmälert wird.

Es entspricht dieser wohlerwogenen, auch vom deutschen Standpunkt aus zu billigenden Politik, wenn die Donaumonarchie in vollkommener, den Serben gegenüber sehr deutlich zum Ausdruck gebrachter Uebereinstimmung mit Italien diesen ein entschiedenes Halt zugerufen hat; und wenn es sich anschickt, jener Ermahnung erforderlicherweise Taten folgen zu lassen. Im übrigen sind diese Taten noch nicht geschehen, und es wird bei dieser Gelegenheit ein wenig mit Alarmnachrichten gearbeitet. Daß Oesterreich-Ungarn eine Mobilisierung vorbereitet, ist wahrscheinlich, denn wenn ein Staat ein Machtwort spricht, muß er in der Lage sein, diesem Wort die erforderliche Macht als Rückhalt zu verleihen. Es kann auch kein Zweifel darüber sein, daß für den Fall, daß Serbien nicht nachgibt und seine Truppen den Versuch machen, sich in Durazzo festzusetzen, eine gemeinsame Demonstration der österreichisch-ungarischen und der italienischen Flotte an der albanischen Küste erfolgen wird. Aber einmal ist es noch nicht so weit, und man wird noch immer damit rechnen können, daß die serbischen Staatsmänner die Vorsicht als der Tapferkeit besseren Teil anerkennen, und zweitens bedeutet auch eine Flottendemonstration noch lange keinen Krieg, sondern die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Serben wenigstens dann den Refrain anstimmen werden: Behüt dich Gott, es wär' zu schön gewesen; es hat die Adria nicht sollen sein!

Die Wahrscheinlichkeit für eine friedliche Lösung des Konfliktes ist umso größer, da Serbien in diesem Falle anscheinend nicht einmal auf die rückhaltslose Unterstützung seiner Vierbundgenossen rechnen darf. Denn schon ein Blick auf die Karte lehrt, daß auch den Bulgaren und Griechen der Durchbruch Serbiens zum Adriatischen Meere nicht sonderlich angenehm sein kann, wie andererseits eine Okkupation Albaniens dem gerade vom Balkanvierbund proklamierten Nationalitätsgrundsatz schroff widersprechen würde. Angesichts der einmütigen Haltung des Dreibundes dürfte aber Serbien umso weniger Neigung haben, auf seinem Schein zu stehen, da es auch bei der Tripleentente schwerlich einen Rückhalt findet. Aus London wird den Serben bereits entschieden abgewinkt, der um die in der Türkei festgelegten französischen Milliarden besorgte. Ministerpräsident Poincare spielt mit Eifer die Rolle des Friedensengels, und auch die Politiker Rußlands, denen ein „größeres Serbien" schon aus Gründen des Gleichgewichts auf dem Balkan kaum sympathisch wäre, haben offenbar keine Neigung, wegen der serbischen Sehnsucht nach dem Meere, die ja ebenso gut in den Aegäischen wie in den Adriatischen Gewässern befriedigt werden kann, den Balkanbrand zum Weltbrand zu erweitern.

So wird man sich denn trotz der gegenwärtigen Alarmnachrichten der Hoffnung hingeben dürfen, daß es zum Schluß gelingen wird, wie die anderen Teile des Gesamtkomplexes der Balkanfragen — die Verteilung der Beute, die Kompensationen für Rumänien, das Schicksal Konstantinopels, welch letzteres nach der Meinung der Einen, wenn die Türken es nicht halten können, internationalisiert, nach dem Wunsche der Anderen den Rumänen als „Treuhändern Europas" übergeben werden soll — so auch den Adriakonflikt schiedlich-friedlich zu lösen. Und so wird vielleicht auch auf die, das ruhebedürftige Europa in solche Besorgnis versetzenden Vorgängen in dem Wetterwinkel am Balkan, so düster sich dort auch zur Zeit das Gewölk am internationalen Horizont zusammenballt, das tröstliche Wort aus der Freischützarie zutreffen: Und ob die Wolke sie verhülle, die Sonne bleibt am Himmelszelt, es waltet dort ein heiliger Wille, nicht blindem Zufall dient die Welt! lg.

* * *

Die Albanesen sind keine Freunde Montenegros.

Bari, 14. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung" durch „Preß-Tel." Aus Antivari ohne Zensur.) Die albanische Frage tritt nun in ein neues Stadium. König Nikolaus hat den Malissoren noch keine Antwort auf ihre Anfrage gegeben, ob er ihnen nach dem Kriege vollständige Autonomie lasse. Jetzt ist er in kurzer Form zum zweitenmale befragt worden. Gleichzeitig sind die Malissoren in ihre Dörfer zurückgekehrt und haben erklärt, Neutralität bewahren zu wollen. Es wird nun immer deutlicher, daß die Albanesen den Montenegrinern geholfen haben, um des gemeinsamen Hasses auf die Türken willen, nicht aber aus gegenseitiger Zuneigung. Die Mehrheit der Bergstämme läßt laut den Ruf ertönen „Albanien den Albaniern!" Dadurch ist die ganze Kriegslage in Montenegro geändert worden. Außer den beiden kleinen Stämmen der Hoti und Kurti haben sich alle Stämme von Montenegro zurückgezogen, darunter auch die Malissoren und Mirditen, christliche Albanesen. In Badajolt hat sich ein bemerkenswertes Ereignis abgespielt, das sehr zur Klärung der Lage beiträgt. Die Montenegriner gerieten auf eine Flattermine der Türken, wurden dezimiert und mußten unter dem Feuer der türkischen Artillerie zwei Geschütze im Stiche lassen. Während die Türken eine von den Montenegrinern geräumte Höhe wieder besetzten, kam ein starker Trupp Albanesen und bemächtigte sich der montenegrinischen Geschütze, die er in die Berge entführte samt zwei Munitionskasten. Solche Vorkommnisse sind nicht isoliert und geben dem Kriege bei Skutari und dem zukünftigen Kampfe um Skutari ein eigenartiges Gepräge. Die Albanesen, die dicht an der Grenze Montenegros nichts von der serbischen Nationalität wissen wollen, werden noch weniger ein serbisches Durazzo dulden.

Antivari, 14. November. (Spez.) Wie aus Djakowa durch drahtlose Telegraphie berichtet wird, hat der montenegrinische General Wukotitsch den Gouverneur von Djakowa und der serbische General Schinkowitsch den Bürgermeister ernannt. Die serbische Südarmee ist nun in das Tal des Drin eingerückt, sie wird mit einem Teil der montenegrinischen Streitkräfte und einem griechischen Korps vereinigt werden, sodaß an dem Marsch nach Durazzo drei der Balkanstaaten beteiligt wären. Unterrichtete Personen wollen hier wissen, daß ursprünglich geplant war, Albanien als Gemeinschaftsland der vier Balkanreiche zu verwalten und daß nun neue Abmachungen getroffen werden müssen.

Russische Friedensliebe.

Petersburg, 14. November. (Spez.) Ein Beamter im Auswärtigen Amte, der zu der Abteilung des nahen Ostens gehört, erklärte auf Befragen, die Zeitungen seien während des Balkankrieges durchaus irreführend. Die russische Presse vertrete eine Politik, die unverantwortlich sei, weil wegen eines Hafens mehr oder weniger keine Millionenheere marschieren dürfen. Die Wiener Presse mache am meisten in wilder Sensation und stellenweise wirklicher Kriegslust. In Berlin herrsche, wie in London die ruhigste Haltung in der Presse. Paris sei in zwei Lager gespalten, ein verständiges, berechnendes und ein chauvinistisches. Rußlands Friedensliebe sei nicht geglaubt und verlästert worden. Sie sei aber vorhanden und bilde das festeste Bollwerk für die Ruhe Europas.

* * *

Berlin, 14. November. Ein bulgarischer Offizier über die deutsche Taktik. In besonderer Mission weilt augenblicklich auf der Durchreise ein höherer Offizier der bulgarischen Armee in Berlin. Dieser gab in einer Unterredung folgende hochinteressante Erklärungen ab: Mit wachsendem Erstaunen gewahre ich die sich immer mehr verbreitende, besonders vom Auslande genährte Auffassung, als bedeute der Zusammenbruch der türkischen Heeresmacht zugleich eine Niederlage der deutschen Strategie. Eine größere Ungerechtigkeit ist kaum denkbar. Ich spreche es unumwunden aus: Deutsche Strategie und deutsche Taktik sind die eigentlichen Sieger. Natürlich nicht auf der türkischen, aber auf der bulgarischen Seite. Die ganze Art, in der wir diesen Feldzug führen, spiegelt den deutschen Geist wieder: den Geist der Offensive! Sie bildet ja die große Lehre ihres Moltke. Und diese machen wir, wie jeder Schlachtbericht Ihrer Korrespondenten beweist, uns ganz und gar zu eigen. Nicht warten auf das, was der Gegner tut, sondern ihm das Gesetz unseres Handelns vorschreiben. Wir in Sofia haben aus den Erinnerungen des Feldmarschalls von der Goltz über die im Jahre 1910 veranstalteten türkischen Manöver deutlich herausgelesen, daß dieser Lehrmeister der Strategie sich keinen Täuschungen über die bei seinen Schülern erzielten Ergebnisse hingab. Einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, zu beweisen, wie sehr wir Schüler deutscher Kriegskunst gewesen sind. Und nun diese Angriffe auf das Geschützmaterial der Türken, und die Sucht, seinen Wert zu verkleinern. Nach unserem Heeresgesetz ist es selbstverständlich, daß jeder Zögling einer höheren Schule, sobald er seiner Dienstpflicht zu genügen hat, bei der Artillerie seiner Dienstpflicht zu genügen hat. Man vergleiche nun diese Sammelstätte der höchsten Intelligenz eines Landes mit dem aus einem Dorfe Asiens herbeigeschleppten Türken, der sich plötzlich vor ein modernes Geschütz gestellt sieht. Da versagt das beste Material.

Wien, 14. November. (Spez.) Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend bestätigt, daß eine Besserung der Lage zu verzeichnen ist. In Wien will man zwar von einem serbischen Hafen an der albanischen Küste nichts wissen, man ist dagegen bereit zuzugestehen, daß Serbien eine Verbindung mit einem montenegrinischen Hafen erhält. Es scheint, daß man die Häfen von Spalato oder Metkowitsch in Dalmatien in Betracht zieht.

Rom, 14. November. Der offiziöse „Popolo Romano" erklärt in seinem heutigen Morgenblatt, der Wunsch Serbiens nach einem Ausgang zum Meere, sei durchaus verständlich. Obwohl gewisse Bedenken Oesterreichs-Ungarns gerechtfertigt erschienen, könne man Serbien diese Genugtuung nicht versagen, das es der einzige Balkanstaat sei, der keinen Zugang zum Meere besitze. Das Blatt ist der Ansicht, daß es der europäischen Diplomatie gelingen werde, die österreichischen und serbischen Ansprüche auszugleichen, indem sie Serbien ein kleines Fenster nach dem Meere zubilligen derart, daß dieses Fenster keine Gefahr für die Zukunft bilde.

Die geschlagenen türkischen Truppen.

Konstantinopel, 14. November. Der neue türkische Oberkommandant hat eine wichtige Aenderung getroffen: Bisher waren alle geschlagenen Truppen der Türken nicht mehr zu anderen Kämpfen verwendet und nach Asien zurückgeschafft worden. Infolgedessen blieben für Tschataldscha nur etwa 100,000 Mann zur Verfügung. Durch den Aufruf des Scheik-ul-Islam, der in der europäischen Türkei zurückgezogen wurde, aber in der asiatischen blieb, kehren diese Truppen zurück und werden zur Verteidigung der letzten Befestigungslinie benützt. Dadurch kommen aus Asien wieder 80,000 Mann nach Stambul.

London, 14. November. Das zwanzigste Kriegsschiff Englands ist nun in den Häfen der Levante eingetroffen. Drei weitere Kriegsschiffe kommen aus der Flotte des Indischen Ozeans durch das Rote Meer und den Suezkanal.

Cadix, 14. November. Spanische Handelsschiffe berichten, daß der griechische Zerstörer „Keravnos" an der Straße von Gibraltar kreuzt und alle Handelsschiffe nach ihrem Bestimmungsort und ihrer Ladung fragen läßt.

Athen, 14. November. Die Jahrgänge 1896—1897 der Nationalgarde sind unter die Fahnen berufen worden.

Zeitungsmeldungen zufolge hat Admiral Kountourietis, bevor er das Kabel von Tenedos nach Konstantinopel zerstören ließ, der türkischen Regierung die Aufforderung telegraphiert, endlich der türkischen Flotte den Befehl zur Ausfahrt aus den Dardanellen zu geben.

Infolge der in Konstantinopel ausgebrochenen Cholera ist eine fünftägige Quarantäne für alle von dort hier eintreffenden Schiffe angeordnet worden.

Athen, 14. November. Das griechische Kanonenboot „Alphios", das gegenwärtig im Adriatischer Meer kreuzt, ist von Valona aus längere Zeit beschossen worden. Der „Alphios" erwiderte das Feuer und zerstörte durch mehrere Schüsse einen Teil der Zollgebäude.

* * *

Petersburg, 14. November. (P. T.-A.) Die „Wetsch. Wremja" behauptet in ihrer Nummer vom heutigen Tage in einer Notiz unter dem Titel „Die russische Antwort an Oesterreich", daß gestern endgültig die Ansicht des Ministerrats in Sachen der Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Serbien bezüglich des Wunsches Serbiens, einen Hafen im Adriatischen Meere zu besitzen, festgestellt wurde, wobei Rußland offen auf die Seite Serbiens trat. Diese Ansicht des Ministerrats soll noch am selben Tage dem russischen Botschafter in Wien mit dem Auftrage übermittelt worden sein, sie unverzüglich dem Grafen Berchtold zur Kenntnis zu bringen und von diesem eine bestimmte Antwort betreffend der weiteren Art und Weise des Vorgehens Oesterreichs nicht später als binnen vier Tage zu verlangen. Die Petersb. Tel.-Ag. wurde nun ermächtigt, in ganz kategorischer Weise zu erklären, daß diese Notiz der „Wetsch. Wremja" eine pure Mystifikation ist. Der Ministerrat hat bisher noch nicht über die in der betreffenden Notiz angeregte Frage beraten und hat auch die zwischen Serbien und Oesterreich entstandene Meinungsverschiedenheit noch nicht in Erwägung gezogen, ebenso wie er auch dem russischen Botschafter in Wien bisher noch keinen Auftrag erteilte.

Berlin, 14. November. (Spez.) Der Sofioter Korrespondent des „Berl. Tgbl." versichert, u. z. auf Grund von Informationen aus dem bulgarischen Ministerium des Aeußern, daß Bulgarien keinen Waffenstillstand annehmen wird, bevor Tschataldscha nicht erobert ist.

Kiel, 14. November. (Spez.) Die Marineverwaltung scheint mit einer baldigen Beendigung des Krieges zu rechnen. Man schließt das daraus, daß ein an Bord des nach Konstantinopel abgegangenen Panzerkreuzers „Goeben" kommandierter Marinezahlmeister die Weisung erhalten hat, erst nach der Rückkehr des Schiffes seinen Borddienst anzutreten.

Der kleine Kreuzer „Breslau" hat die 2700 Seemeilen lange Strecke Kiel—Malta in 7 Tagen zurückgelegt, d. h. 386 Seemeilen an jedem Tage, und damit die schnellste Fahrt gemacht, die je ein deutsches Kriegsschiff ausgeführt hat.

Wien, 14. November. (Spez.) Der „Zeit" wird aus Sofia gemeldet, daß der Waffenstillstand jeden Augenblick eintreten könne, obgleich es noch unbekannt ist, auf welcher Grundlage die Friedensverhandlungen begonnen werden sollen.

Wien, 14. November. (Spez.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Moschee Agja-Sofia unterminiert und daß alle Vorbereitungen getroffen wurden, um sie in die Luft zu sprengen. Es wird angenommen, daß die Türken auch die Stadt an verschiedenen Punkten unterminierten.

Wien, 14. November. (Spez.) Italien unterstützt Oesterreich-Ungarn in seinen Forderungen betreffend die Autonomie Albaniens. Was jedoch die Häfen im Adriatischen Meere anbelangt, so verhält sich Italien hierzu äußerst gleichgültig, da es dort keinerlei Interessen zu wahren hat.

Lemberg, 14. November. (Spez.) Die heutige Nummer der „Kurj. Lwowski" wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels über die Truppenbewegungen konfisziert.

Lemberg, 14. November. (Spez.) Die ukrainische sozialdemokrat sche Partei faßte heute eine Resolution, durch welche das Proletariat im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zur Revolution aufgefordert werden soll.

Paris, 14. November. (Spez.) Auf einem Bankett des Komitees für Handel und Industrie hielt Poincaré eine Rede, in der er erklärte, daß die Mächte die Intervention nicht eher aufnehmen werden, als bis ein Waffenstillstand eingetreten ist. Poincaré ist der Ansicht, daß ein europäischer Krieg vollständig ausgeschlossen ist.

Paris, 14. November. (Spez.) Die Agence Havas berichtet, daß Kiamil Pascha sich in Sachen der Friedensverhandlungen unmittelbar an König Ferdinand gewandt hat.

Paris, 14. November. (Spez.) Die Balkanstaaten erklärten sich mit einem achttägigen Waffenstillstande unter der Bedingung einverstanden, daß den verbündeten Truppen sofort Adrianopel, Monastyr und Skutari übergeben wird. Außerdem verlangt Bulgarien eine Garantie dafür, daß die Türkei im Verlaufe des Waffenstillstandes weder eine Verstärkung seiner Truppen noch eine Befestigung seiner Positionen bei Tschataldsha vornimmt.

Sofia, 14. November. (Spez.) Die neue diplomatische Aktion der Mächte besteht aus nachstehenden zwei Fragen: 1) Erklären sich die Balkanstaaten mit einer Vermittelung der Mächte einverstanden? und 2) Unter welchen Bedingungen sollen die Botschafter der Mächte den Balkanstaaten ihre Vermittelung anbieten? Eine Antwort auf die Note der Mächte ist bisher noch nicht eingetroffen, da die Balkanstaaten erst noch unter sich beraten müssen.

Belgrad, 14. November. (Spez.) Die Konzentrierung der serbischen Truppen bei Monastyr ist bereits vollständig beendet. Die türkische Besatzung von Monastyr zählt 30,000 Mann und 40 Geschütze, die vereinigten serbischen Armeen unter dem Kommando des Generals Jankowitsch und des Kronprinzen dagegen zählen 120,000 Mann und 100 Geschütze. Den Serben ist es gelungen, in der Nähe der Stadt eine überaus günstige Position einzunehmen.

Athen, 14. November. (P. T.-A.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge beteiligten sich am Kampfe bei Janina 35,000 Türken mit 42 Geschützen. Die Türken verloren 2000 Tote, 500 Gefangene und 22 Geschütze. Die Verluste der Türken betragen 600 Mann.

Athen, 14. November. (P. T.-A.) Dem Ministerium des Aeußern ist aus Arta die Nachricht zugegangen, daß die Türkei den Epirus dem Feuer und Schwert unterwerfen, allüberall Schrecken verbreiten und die Bevölkerung den größten Gewalttätigkeiten aussetzen. Die tierischen Grausamkeiten werden sowohl von den Albanern als auch von den Baschibozuks, ja sogar von den regulären Truppen ausgeführt. Eine große Truppenabteilung, bestehend aus über 1000 Mann unter dem Kommando des Chefs der Janiner Polizei durchzog das Wilajet Janina, wobei sie sich Plünderungen zu schulden kommen ließ und alle von den früheren Bränden verschont gebliebenen Dörfer in Brand setzte. Ueber 6000 Frauen und Kinder der eingeäscherten Dörfer flüchteten in die Wälder und Höhlen, wo sie sich von Gras und Blätter ernähren, trotzdem aber vor Hunger sterben. 1800 Personen konnten sich bis auf griechisches Territorium schleppen. Obgleich sie alle ihr Eigentum verloren haben, so ist ihr Schicksal im Verhältnis zu den Zurückgebliebenen doch immer noch ein glückliches zu nennen. Im Dorfe Gotosti ermordeten die Türken nach vorangegangener Folterung 20 Bauern und 2 Geistliche. Im Dorfe Damati wurden 10 Frauen und Mädchen nach vorangegangener Schändung aufgespießt. In einem anderen Dorfe wurden 10 Greise der grausamsten Folterung unterworfen und dann ermordet.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Der Minister der Posten Mussurus Bey, und der Sekretär des Ministeriums des Aeußern, Salih Bey, sind in wichtiger politischer Mission nach Europa abgereist.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Der türkische Delegierte, Minister Mussurus Bey, ist nach Wien abgereist, um daselbst mit dem Präsidenten der bulgarischen Sobranje Danew zu konferieren. Von Wien begibt sich Mussurus Bey nach Sofia. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Friedensverhandlungen am Dienstag, den 19. d. M., beendet sein werden.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Auf der ganzen Linie bei Tschataldsha wütet ununterbrochen eine blutige Schlacht.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Hier wurden einige Leader der Jungtürken verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, die Bevölkerung gegen die Regierung aufgereizt zu haben.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Veröffentlicht wurde ein offizielles Communique, das bekannt gibt, daß die Türkei sich unmittelbar an die Balkanstaaten gewandt habe, da die Aktion der Mächte keinerlei Resultat zeitigte.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Die Verhandlungen, die vom ersten Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Popow, aufgenommen wurden, zeitigten ein günstiges Resultat, obgleich die Pforte die Forderung Bulgariens, betreffend den triumpfalen Einzug in Konstantinopel, verwarf. Die Forderungen Griechenlands wurden von der Pforte gleichfalls als übertrieben bezeichnet.

Konstantinopel, 14. November. (Spez.) Unabhängig von den Verhandlungen mit den Balkanstaaten werden die Großmächte zwecks Wahrung ihrer Interessen auf dem Balkan gleichfalls ihre Bedingungen stellen.

Konstantinopel, 14. November. (P. T.-A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden erkrankten in der Residenz an der Cholera 20 Personen.

Konstantinopel, 14. November. Die Agence Ottomane teilt mit, daß die Regierung, nachdem sie sich von der Erfolglosigkeit der Verhandlungen der Mächte in Sachen der Vermittelung überzeugte, beschlossen hat, sich unmittelbar an die kriegführenden Parteien zu wenden.

Konstantinopel, 14. November. Unter den Truppen bei Tschataldsha erkrankten gestern 500 Mann an der Cholera, von denen 120 starben. Die 20,000 Mann starke Abteilung Redifs, die aus Aden nach Rumelien abging, wurde durch die Cholera fast vollständig dezimiert. Täglich starben einige Zehn Soldaten, so daß der Marsch unterbrochen werden mußte.

Hademköi, 14. November. (P. T.-A.) Hier sind ca 100,000 Mann türkischer Truppen konzentriert, die durch täglich eintreffende Redifs verstärkt werden. Aus Konstantinopel sind schwere Geschütze nach hier gebracht worden. Die Befestigungen werden nach alten Methoden hergestellt, da nicht Sappeure, sondern unerfahrene Rhedifs und Tagelöhner arbeiten. Die Arbeiten werden durch den Regen sehr gestört. Die Stimmung der Truppen, besonders der Soldaten ist gedrückt, obgleich die Ernennung Fuad Paschas, der das Vertrauen der Offiziere genießt, die Stimmung der Armee ein wenig hebt. In Hademköi werden energische Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen, doch nicht einmal die Stabsoffiziere glauben an einen Erfolg, denn sie konstatieren die völlige Demoralisation der Armee. Der Korrespondent der Pet. Tel.-Ag. sah öfters wie Offiziere sich nur dadurch Gehorsam bei den Soldaten verschafften, daß sie ihnen den Revolver an den Kopf hielten. Desgleichen ist auch eine Gährung unter den Offizieren wahrzunehmen, die mit den Kommandeuren unzufrieden sind. Die jungen Offiziere sind erbittert über den nach ihrer Meinung unnötigen Rückzug, wodurch nur der Untergang des Reiches herbeigeführt wird. Die anderen Offiziere aber sind für einen Rückzug in die Hauptstadt. Alle Bemühungen der höheren Behörden gehen darauf hin, die Ordnung in der Armee aufrechtzuerhalten, die in Hademköi konzentriert ist, da hier wahrscheinlich die mehrtägige Entscheidungsschlacht geschlagen werden wird. Man hofft, daß die Türken aus der natürlichen Unzugänglichkeit der ganzen Linie vom Schwarzen bis znm Marmara Meer Nutzen ziehen wird. Selbst im Falle der Unmöglichkeit, die Position zu halten, glauben die Türken, daß der Widerstand auf jeden Fall hartnäckig sein wird und dadurch der Gang der diplomatischen Unterhandlungen günstig beeinflußt wird.

Hauptmann Kostewitsch vor Gericht.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Berlin, 14. November.

Vor der 15. Strafkammer des Landgerichts 1 begann heute die Verhandlung gegen den Hauptmann Kostewitsch, dessen Spionageaffäre seinerzeit weit über Deutschlands Grenzen hinaus namentlich in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, zumal die Verhaftung des Angeklagten kurz vor der Zusammenkunft in den Finnischen Schären stattfand. Hauptmann Kostewitsch gehört einem russischen Garderegiment an und war vor einigen Monaten mit seiner jungen Frau nach Berlin gekommen, wo er in einem vornehmen Pensionat abstieg. Von Berlin aus knüpfte er Beziehungen mit verschiedenen industriellen Firmen an, so vor allem mit der Rheinischen Metallwarenfabrik Ehrhardt in Düsseldorf, die neben Krupp als alleinige Lieferantin für Schnellfeuergeschütze in Frage kommt. Bekanntlich hat die Firma Ehrhardt längere Zeit mit der Firma Krupp in Patentstreitigkeiten gelegen; es handelte sich damals um Erfindungen, welche die Feuergeschwindigkeit der Rohrrücklaufgeschütze erhöhen sollten. Bei der Firma Ehrhardt war ein früherer russischer Offizier angestellt, der aus dem Geniekorps hervorgegangen war, namens Nikolski. Der Angeklagte Hauptmann Kostewitsch trat nun zu Nikolski in briefliche und persönliche Beziehungen. Nach der Anklage hat er versucht, von Nikolski ein Schnellfeuergeschoß zu erhalten, oder wenigstens die Photographie eines solchen. Es verlautet, daß Nikolski dieses Verlangen ablehnte und die bezügliche Korrespondenz selbst der Behörde unterbreitete, dem entspricht allerdings nicht die Tatsache, daß Nikolski selbst eine Zeitlang unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet war. Es wird daher behauptet, daß Hauptmann Kostewitsch von der Berliner Kriminalpolizei scharf beobachtet worden sei und daß diese die verräterische Korrespondenz mit Nikolski beschlagnahmte. Die Berliner Polizei war auf Kostewitsch aufmerksam gemacht worden, weil dieser offiziell um die Ermächtigung nachgesucht hatte, staatliche Werkstätten, in denen Kriegsmaterial hergestellt wird, besichtigen zu dürfen. Die Polizei stellte sich auf den Standpunkt, daß der Zweck dieser Besichtigungen nur die Ausspionierung der militärischen Geheimnisse gewesen sei, während Kostewitsch behauptet, daß er ganz offiziell im Auftrage der Regierung seine Besichtigungsgesuche bei den deutschen Behörden eingereicht habe, da ihm später im Heere eine Stellung im Material-Einkaufs-Departement zugedacht war; seine Gesuche hätten daher in letzter Linie den betreffenden staatlichen wie privaten Betrieben nur pekuniäre Vorteile gebracht. Zugleich mit Kostewitsch wurde dessen junge Frau verhaftet, gegen die sich aber der Verdacht der Mittäterschaft nicht aufrecht erhalten ließ. Die ganze Affäre gewann dadurch ein besonderes Gesicht, als sie, namentlich von der chauvinistischen Presse Frankreichs und auch von den altslavischen Organen zu Hetzzwecken gegen Deutschland ausgebeutet wurde. Die französischen Blätter gaben sogar Rußland den freundschaftlichen Rat, von der deutschen Regierung die sofortige Freilassung des Hauptmanns Kostewitsch zu fordern. Wie erinnerlich, wurde zur selben Zeit in Rußland der preußische Offizier Dahm wegen Spionage verhaftet, der inzwischen von einem Warschauer Gericht zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurteilt, aber gegen Stellung einer Kaution von 30,000 Mark in Freiheit belassen wurde. In ähnlicher Weise stellte die russische Regierung für Hauptmann Kostewitsch eine Kaution von 30,000 Mark, sodaß dessen Freilassung erfolgte. Die Angelegenheit beschäftigte zunächst das Reichsgericht, wurde aber einer Strafkammer überwiesen, da es sich nach Ansicht der Anklage nur um das Vergehen der Verleitung zu strafbaren Handlungen handelt. — Wir werden über den Prozeß berichten.

*

Berlin, 14. November. (Spez.) Vor der 12. Kammer des 1. Landgerichts in Berlin begann heute der Prozeß gegen den russischen Hauptmann Kostewitsch. Der Anklageakt wirft dem Angeklagten nicht direkt Spionage, sondern nur Verleitung zur Spionage vor. Hauptmann Kostewitsch soll angeblich den früheren Leutnant Nikolski, der gegenwärtig in der Geschützfabrik in Düsseldorf beschäftigt ist, dazu überredet haben, ihm einzelne Teile der Geschütze auszufolgen, wofür er ihm einen russischen Orden versprach. Der Prozeß rief allgemeines Interesse hervor.

Berlin, 14. November. (Spez.) Im Prozeß gegen den russischen Hauptmann Kostewitsch wurde auf Antrag des Staatsanwalts das Publikum von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Berlin, 14. November. (Spez.-Tel. der „N. L. Z.") Der russische Hauptmann Kostewitsch wurde zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis. Während der Urteilsbegründung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Zur Ermordung Canalejas.

Madrid, 14. November. (Spezial-Telegr. der Neue Lodzer Ztg. durch Preß Telegr.) Die der liberalen Regierung nahestehende Presse, wie der „Diario Universal", der „Mundo" und die „Correspondenzia d'Espania" veröffentlicht lange Artikel über den Zusammenhang des Attentates auf den Ministerpräsidenten mit der Ferrerversammlung vom Sonntag. Der liberale „Imparcial", das angesehenste Blatt Spaniens, findet die schärfsten Worte gegen die Veranstalter dieser Versammlung, die den Tod des Ministerpräsidenten auf dem Gewissen hätten.

Der „Mundo" schreibt: Canalejas sei ein Opfer der revisionistischen Kampagne, nachdem er noch kurz zuvor sich als ein Mann der Freiheit gezeigt habe. Er habe die Versammlung der Ferreranhänger gestattet, obwohl die Mehrheit der spanischen Bevölkerung ein Verbot derselben gewünscht hätte. Außer den revolutionären Presse in Spanien sei unter den Liberalen niemand, der es unternehme, Ferrer zu verteidigen. Das Blatt verweist darauf, daß selbst der Republikaner Alvarez in der Versammlung gesagt habe, er könne Ferrer nicht als Pädagogen und nicht als einen hervorragenden Geistesmann ansehen. Er gebe sogar zu, daß er ein Verbrecher gewesen sein könne, aber jedenfalls sei er des Verbrechens nicht schuldig gewesen, dessen man ihn beschuldigte, sondern anderer Verbrechen, die nicht die Todesstrafe hätten bringen dürfen.

Der „Diaro Universal" stellt fest, daß der Mörder Canalejas bei der Versammlung zugegen war und sich durch entrüstete Zurufe gegen die Regierung bemerkbar machte.

Natürlich greift die konservative „Epoca" sehr stark in die Saiten und erinnert daran, daß Canalejas seiner Zeit religiöse Protestkundgebungen verboten habe, während er anarchistische Kundgebungen gestattete.

In den letzten Tagen sind mehrere Ausstände revolutionären Charakters proklamiert worden. Dazu gehören vor allem die Metallarbeiter im Bezirk Linares und die Transportarbeiter in Sevilla. Der Streik der Oelpresser in verschiedenen Städten nimmt eine große Ausdehnung an. Die Regierung trifft ähnliche Vorkehrungen wie beim Eisenbahnerausstand. Politische Kreise haben den Eindruck, daß eine Zeit der Revolution nach dem Muster jener von Cullera bevorsteht.

Der unabhängige Deputierte Amado erklärte in den Wandelgängen der Kammer, die revolutionären Parteien hätten eine bestimmte Taktik. Canalejas sei ihnen zu vorsichtig gewesen, weil er niemals die Verletzung der geringsten verfassungsrechtlichen Freiheit duldete, da aber streng auf Ordnung und Gesetzlichkeit bedacht war. Einen andern Staatsmann dieser Art besitze Spanien nicht, Es komme natürlich bei den jetzigen Zuständen ein schwaches liberales oder ein konservatives Ministerium der „starken Hand": vielleicht auch ein militärisches Ministerium. In allen Fällen sei zu befürchten, daß bei scharfem Zugreifen gegenüber den revolutionären Gewalten der sehr lange organisierte Aufstand losbricht. Ein militärisches Ministerium oder ein konservatives Ministerium würden sehr zur Verschärfung der revolutionären Stimmung beitragen, weil das Volk nicht nach Gründen fragt, sondern nur die Tatsache der energischen Unterdrückung sehe.

Nach einer Privatmeldung aus San Sebastian an eine hier wohnende spanische Familie hat Ministerpräsident a. D, Maura Drohbriefe von Anarchisten erhalten, wonach er ermordet werde, wenn es ihm einfallen sollte, die Regierung zu übernehmen:

Madrid, 14. November. (Spez.) In früher Morgenstunde umstanden große Menschenmengen die Kammer. Die Gendarmerie war außerstande, das Publikum, das zur Bahre des ermordeten Ministerpräsidenten drängt, in Ordnung zu halten. Alle Eisenbahnzüge bringen Deputationen aus der Provinz, die den Beisetzungsfeierlichkeiten beiwohnen sollen. Von der radikalen Partei in Barzelona sind Lerrenz und Coromilas abgeordnet worden, um Kränze an der Bahre des ermordeten Staatsmannes niederzulegen.

Der König hatte heute eine neue Unterredung mit Moret. Als Moret das Palais verließ, erklärte er, daß er das Ministerium nicht übernehmen werde. Infolgedessen dürfte Garzia di Prieto das Präsidium wahrscheinlich definitiv erhalten. Das provisorische Kabinett wird noch die Budgetfrage erledigen und morgen den französisch-spanischen Vertrag unterzeichnen.

König Alphons wird den Beisetzungsfeierlichkeiten Canalejas persönlich beiwohnen. Heute morgen fand eine Messe statt, an der Mitglieder der Regierung und viele Vertreter der Behörden teilnähmen. Die Polizei ist weiter bemüht, den Komplizen des Mörders in die Hände zu bekommen.

Barcelona, 14. November. (Spez.) Die Polizei hat in Barcelona und Sabadel 14 Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen, die als Genossen des Mörders Pardinas Serrato bekannt sind. Es soll auch ein Mordanschlag auf den früheren Minister des Innern Lacierva geplant gewesen sein, dem der Minister nur dadurch entging, daß er drei Stunden länger bei einer Beratung festgehalten wurde, als man ursprünglich erwartet hatte.

Die Beisetzung.

Madrid, 14. November. (P. T.-A.) Die sterblichen Ueberreste des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas wurden heute im Pantheon beigesetzt. Der König folgte dem Sarge zu Fuß, auf dem ganzen Wege von einer tausendköpfigen Menge mit Enthusiasmus begrüßt.

Chronik und Lokales.

Erhöhung des Diskonts der Deutschen Reichsbank.

Wie wir bereits in einem Telegramm in einem Teil unserer gestrigen Abend-Ausgabe mitteilten, hat gestern das Direktorium der Deutschen Reichsbank den Diskont auf 6% erhöht; Lombardzinsfuß 7%.

* * *

Diese Erhöhung hat allgemein überrascht. Am 11. d. M. stellte sich der Status der Deutschen Reichsbank um 98 Millionen Mark schlechter als im Vorjahre. Es ist dies eine um so auffallendere Erscheinung, als der Status der Deutschen Reichsbank am 31. Oktober noch um 13 Millionen Mark besser als in 1911 war. Was die Frage einer Diskonterhöhung der Reichsbank anlangt, so wurde sie wohl täglich gesprächsweise innerhalb des Reichsbankdirektoriums berührt. Die derzeitige politische Lage hat für ihre Entscheidung keine besondere Rolle gespielt. Die Diskonterhöhung ist augenblicklich wie auch bisher vornehmlich abhängig von dem Stande des Privatdiskonts und der fremden Wechselkurse, deren Entwicklung die Deutsche Reichsbank angesichts der andauernden Verschlechterung ihrer Position mit Aufmerksamkeit verfolgt. Diese Bewegung setzte weiter fort und so war eine Diskonterhöhung unvermeidlich.

* **Von der Polizei.** Bis zur Ernennung eines Pristaws für den 6. Polizeibezirk anstelle des ermordeten Pristaws Mosel ist die Ausübung der Amtspflichten eines Pristaws des genannten Bezirks dem älteren Pristawsgehilfe des 2. Polizeibezirks Kapitän Woiciechowicz auferlegt werden.

* **Die Rekrutenaushebung von Lodz** ist gestern seitens der städtischen Militäraushebungskom-

mission beendet worden. Die Rekruten müssen sich am 24. November um 8 Uhr früh auf dem Sammelpunkte an der Ecke der Konstantiner- und Panskastraße beim Militärchef einstellen.

* **Nekrolog.** Am Mittwoch Abend ist der Prokurist der Firma Gampe und Albrecht Herr Julius Heidrich im Alter von 38 Jahren plötzlich am Herzschlage verschieden. An seiner Bahre trauern die junge Gattin mit ihren zwei Waislein, die hochbetagte Mutter sowie die Geschwister und viele andere nähere und fernere Verwandte und auch ein großer Kreis von persönlichen Freunden. Der Lodzer Männer-Gesang-Verein verliert in Julius Heidrich eines seiner eifrigsten Mitglieder. Seine Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

* **Von der Kunstausstellung (Petrikauer-Straße Nr. 118).** Dem Komitee der Ausstellung ist es bis jetzt gelungen, folgende Künstler zur Hergabe ihrer Werke für die Ausstellung zu veranlassen: Biske, Bartel (einen sehr vielversprechenden jungen Künstler der Krakauer Schule), Frl. Glücksmann, Lasocki, Lipiec, Majewski (aus München, einen polnischen Primitivisten), Rutkowski, Borkowski, Franciszek Siedlecki, Jan Skotnicki, Trzebinski, Wyczulkowski und manche andere. Außerdem wird die Ausstellung einige Studien von Zmurko aufweisen. — Die Vorbereitungsarbeiten auf der Ausstellung sind in vollem Gange. Schon nach einigen Tagen wird dieselbe für das Publikum geöffnet.

* m. **Von den Spar- und Leih-Kassen.** Wie wir erfahren, wird geplant, in Lodz für den 25. Novembee d. J. eine Konferenz der Vertreter der hiesigen Spar- und Leih-Kassen einzuberufen.

* m **Zahlungseinstellung.** Hier traf die Nachricht ein, daß die Manufakturwarenfirma Schleevogt, Moskau, ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Passiva sollen sich auf etwa 700,000 Rbl. belaufen. Engagiert sind Lodzer und Moskauer Fabrikanten.

w. **Eisenbahnkatastrophe.** Als der Passagierzug Nr. 35, der Warschau um 7 Uhr 45 Min. abends verläßt und um 11 Uhr nachts in Lodz eintrifft, gestern abend auslaufen wollte, traf plötzlich die unerwartete Nachricht ein, daß auf der Station Grodzisk eine Lokomotive während des Manövrierens entgleist sei und das Hauptgeleise der genannten Station versperre. Infolge dieses Umstandes wurde der Zug Nr. 35 vorläufig in Warschau zurückbehalten und erst um 11 Uhr 7 Min. abends abgelassen, so daß er erst gegen 2½ Uhr in Lodz eintreffen dürfte. Wie festgestellt, kamen bei der Entgleisung zum Glück keine Personen zu Schaden. Des auf dem Lodzer Fabrikbahnhof zum Empfang ihrer Angehörigen versammelten Publikums bemächtigte sich anläßlich des langen Ausbleibens des Zuges eine unbeschreibliche Panik. Sehr viele von ihnen wandten sich sogar auf telegraphischem Wege nach Warschau und Grodzisk, doch wurde ihnen nur ein analoger Bescheid zu teil.

z. **Kampf mit Banditen.** Gestern, gegen 7 Uhr abends, erhielt die Polizei die Nachricht, daß sich in einem der Häuser an der Dworskastraße einige von der Polizei bereits seit langer Zeit gesuchte Banditen aufhalten. Sofort nach Eintreffen dieser Nachricht formierte der Gehilfe des Chefs der Geheimpolizei, Herr Wolodarski, eine Abteilung Geheimagenten und zog mit diesen nach dem bezeichneten Hause auf. Auf dem Wege dahin, u. z. an der Ecke der Dworska- und Marysinskastraße, begegneten die Geheimagenten jedoch zwei verdächtige Männer, denen sie ein „Hände hoch!" zuriefen, was zur Folge hatte, daß die Unbekannten, die augenscheinlich nur darauf gewartet hatten, plötzlich ihre Revolver hervorzogen und auf die Geheimagenten einige Revolverschüsse abfeuerten. Die Agenten griffen nun ihrerseits gleichfalls zur Waffe und streckten einen der Banditen verwundet zu Boden nieder, während der zweite Bandit, seinen Revolver dem ersteren Banditen zuwerfend, sich dem Geheimagenten ergab. Während nun die Geheimagenten mit dem sich ergebenden Banditen beschäftigt waren, sprang der zu Boden gestürzte verwundete Bandit plötzlich auf, ergriff den von seinen Komplizen fortgeworfenen Revolver, überkletterte einen in der Nähe befindlichen Zaun und ergriff die Flucht, die ihm auch dank der in jenem Stadtteil herrschenden ägyptischen Finsternis gelang, obgleich die Verfolger hinter ihm einige Revolverschüsse abfeuerten. Der Verhaftete erwies sich als der von der Polizei bereits seit langer Zeit gesuchte Bandit und Räuber Jan Winnicki, genannt „Kacap", 30 Jahre alt. Winnicki entfloh erst vor ca. 6 Wochen aus der Arrestantenabteilung des Hospitals in Lask, wobei er zu seiner Flucht ein Automobil benutzte. Der verhaftete Bandit wurde von einer starken Polizeiabteilung nach der Kanzlei der Geheimpolizei gebracht. Winnicki ist außerdem auch ein entflohener Zwangssträfling, der bereits einige Mordtaten und Räubereien auf dem Gewissen hat. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

f. **Zum Macoch-Prozeß.** Damasy Macoch, der bekanntlich Blut zu speien begann und infolgedessen aus der Gefängniszelle nach dem Krankenhause gebracht wurde, ist wieder in seine Zelle zurückgekehrt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Blutungen nicht infolge eines Leidens, sondern als Folge einer Verletzung eintraten, die sich Damasy Macoch beibrachte, um aus den Mauern des eigentlichen Gefängnisses sowie in eine andere Umgebung zu gelangen. Wie er angibt, haben ihm seine Zellengenossen, allerdings größtenteils Zwangssträflinge — das Leben zur Hölle gemacht, so daß er keine andere Rettung wußte. Damasy Macoch befindet sich also vollkommen wohl, wenn auch in furchtbarer Erregung, die anscheinend, je näher der Tag der Aufnahme der Gerichtsverhandlungen heranrückt, immer größer wird. Auch der Besuch seines Verteidigers, des Rechtsanwals Kleina, mit dem er am verflossenen Mittwoch eine lange Unterredung hatte, ist inbezug auf diesen seinen Erregungszustand ohne Einfluß geblieben. Am Mittwoch begann der Präses des Petrikauer Bezirksgerichts Wolkow mit der Ausfolgung der Einlaßkarten zu den bevorstehenden Verhandlungen im Macoch-Prozeß. Der Zudrang war groß, besonders stark ist wiederum das schöne Geschlecht vertreten. Von der Presse haben sich bisher 15 polnische Zeitungen gemeldet, doch werden die Eintrittskarten für die Korrespondenten erst am Tage der Aufnahme der Prozeßverhandlungen ausgefolgt werden.

* **F. Bezirksgericht.** Am 28. d. M. trifft eine spezielle Delegation der 2. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts in Lodz ein, um hier im Saale des Friedensrichterplenums an der Nikolajewska-Straße in einer Reihe von Prozessen zu verhandeln.

* **Zu dem Einbruch bei der Firma Emanuel Riesenberg** an der Cegielnianastraße Nr. 27 erfahren wir, daß insgesamt, wie nach genauer Berechnung festgestellt werden konnte — 2018 Rubel gestohlen wurden. 200 Rbl., welche die Einbrecher gleichfalls dem gesprengten Geldschrank entnommen hatten, fand man erstaunlicherweise gestern nachmittag im Papierkorb. Vermutlich fiel das Geld dort beim Zusammenraffen hinein, ohne daß es die Einbrecher bemerkten.

* **Unfälle.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Rettungswagen zu nachstehenden Unglücksfällen gerufen: An der Rzgowskastr. 13 stürzte der 12jährige Arbeitersohn Blazej Oleszczak beim Taubenjagen vom Dache einer Stallung herab und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf und Körper zu; im Hause Czenstochowskastr. Nr. 7 stürzte die daselbst bei ihren Kindern wohnhafte 70jährige Amalie Günther von der Treppe und brach sich den rechten Arm; vor dem Hause Petrikauerstr. Nr. 16 wurde die 60jährige Kaufmannsfrau Chana Wieczynska von einer Droschke überfahren und an der linken Schulter verletzt; vor dem Hause Nowomiejskastr. Nr. 2 verunglückte auf dieselbe Weise der elfjährige Arbeitersohn Abram Liebermann, der Verletzungen am Kopf erlitt, und auf dem Hofe Passage Schultz Nr. 2 glitt der 30jährige Strumpfwirker Rudolf Linke beim Brunnen aus, stürzte nieder und brach sich das linke Bein. Linke mußte nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht werden.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Heute abend geht zum letzten Male Offenbach's reizende Operette „Die schöne Helena" in Szene. Es erübrigt sich auf die ausgezeichnete Operette näher einzugehen. „Die schöne Helena" gehört zum eisernen Bestande des Operettenrepertoirs. Die Hauptrollen befinden sich in bewährten Händen.

China.

Peking, 11. November. (Meldung der „Agence d' Extreme-Orient.") Der Führer der Revolution, Hwang-Ching, der soeben Peking verlassen hat, um nach seiner Provinz Honan zurückzukehren, hatte zuerst, wie jetzt bekannt wird, den ihm von der provisorischen Regierung verliehenen Titel eines Generals und eines ersten Granden abgelehnt. Hwang-Ching hatte erklärt, daß er, da er kein Militär sei, nach der Generalswürde nicht streben könne und daß er die Erhebung in den Rang eines ersten Granden nicht verdiene, nachdem alle seine revolutionären Freunde den Tod auf den verschiedenen Schlachtfeldern gefunden haben. Nichtsdestoweniger hat er sich durch die Bitten des Präsidenten Juanschikai bewegen lassen, diese Auszeichnungen anzunehmen. Auf seiner Durchreise durch Schanghai hat Hwang-Ching bei dem ihm zu Ehren veranstalteten festlichen Empfang erklärt, daß die allgemeine Lage in Peking gut sei. Der Präsident Juanschikai besitze hervorragende Eigenschaften. Er widme sich ganz und gar den republikanischen Einrichtungen und seine Sorge um das Wohl des Volkes verdiene das Vertrauen aller. Er fügte hinzu, daß er nach seiner Provinz zurückkehre, um sich dort den Studien industrieller Fragen zu widmen. Er habe die Absicht, eine Reise nach Europa und nach Amerika zu unternehmen, um seine Kenntnisse zu erweitern.

Während der Anwesenheit Hwang-Chings in Peking hat der Präsident Juanschikai dem Führer der Revolution zu Ehren ein glänzendes Diner gegeben, auf welchem er eine Rede hielt, in der er ungefähr folgendes erklärte:

Das größte Hindernis, das die provisorische Regierung zu überwinden habe, bestehe in der finanziellen Lage der Republik. Nichtsdestoweniger hoffe er, Dank der Londoner Anleihe, die nächsten Wahlen und die Einsetzung der definitiven Regierung, unter allzugroßen Schwierigkeiten vornehmen zu können. Nach dem Zusammentritt der beiden Kammern und der Wahl des neuen Präsidenten werde er sich von der Politik zurückziehen, um sich ebenso wie Sunyatsen dem Studium sozialer Fragen zu widmen. Bis dahin aber gehöre seine ganze Kraft und seine ganze Energie der Nation. Er werde alles dafür einsetzen, die Unabhängigkeitserklärung der Mongolei wieder rückgängig zu machen und die noch in den Provinzen befindlichen irregulären Truppenteile aufzulösen. Wenn dieses doppelte Ziel ereicht sei, werde er zufrieden sein.

Am kommenden 1. Dezember wird eine innere Anleihe von 100 Millionen chinesischer Dollar (250 Millionen Franc) in China ausgegeben werden. Die Anleihe wird mit 8 Prozent verzinst werden, und durch die Einkünfte aller Steuern garantiert sein. Die Obligationen der Anleihe werden zur Bezahlung der nationalen Steuern dienen können. Das Erträgnis der Anleihe wird zur Bezahlung der restlichen Entschädigungen aus dem Boxerkriege an die Mächte verwendet werden. Wenn die innere Anleihe, die innerhalb sechs Jahren rückzahlbar ist, Erfolg haben wird, wird wahrscheinlich in den nächsten Jahren eine bedeutende äußere Anleihe aufgenommen werden.

Peking, 14. November. Der amerikanische Gesandte teilte der chinesischen Regierung mit; daß im kommenden Jahre die Bundesregierung eine Abänderung des Einwanderungsverbotes für Chinesen zugunsten der letzteren plane.

Peking, 14. November. (Spez.) Die chinesische Regierung entsendet ein Korps von 5000 Mann nach Iligoli, um dieses mongolische Fürstentum daran zu verhindern, sich der Chalchanmongolei anzuschließen. Eine gleich starke Abteilung hält das Fürstentum Tschermissi besetzt. Die Eisenbahn bringt neue Verstärkungen, die erwartet wurden, nicht heran, weil die japanische Regierung den Transport auf den ihr gehörigen Bahnen verweigert.

Telegramme

Petersburg, 14. November. (P. T.-A.) Ausfindig gemacht wurde hier eine Diebesbande, die dieser Tage im Hause des Grafen Stroganow mittels Einbruch aus der Kasse 10,000 Rbl. raubte. Als Anführer der Bande entpuppte sich der Abgeordnete der 2. Reichsduma Alexei Kusnezow, ein Mitglied der Arbeitergruppe.

Berlin, 14. November. (Spez.) Dementiert wurden die Nachrichten, denen zufolge die deutsche Flotte, die bei Helgoland konzentiert ist, geheime Pläne verfolgte. Die Flotte hält dort nur ihre Manöver ab.

Wien, 14. November. (Spez.) Wie die „N. F. Presse" berichtet, hat der Banus von Kroatien und kgl. Kommissar in Agram Cuvaj sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger wird der Kommandierende der Truppen in Agram genannt.

Zugentgleisung.

Kiew, 14. November. (P. T.-A.) In der Nähe der Station Lasorka der Kiew-Poltawaer Bahn entgleiste heute ein Güterzug. 1 Person wurde getötet und mehrere verletzt. Einige Waggons wurden zertrümmert.

Hinrichtung eines Raubmörders.

Elberfeld, 14. November. (Spez.) Einer der gefährlichsten Verbrecher der Gegenwart, der meineidige Raubmörder Karl Schobbenhaus, wurde heute morgen in Vollstreckung des gegen ihn ausgesprochenen Todesurteils auf dem hiesigen Gefängnishofe hingerichtet. Die Hinrichtung erfolgte durch Fallbeil.

Freigesprochen.

Köln, 14. November. (Spez.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute eine 25jährige Köchin aus Gelsenkirchen, zurzeit in Köln wohnhaft, wegen Kindesmordes zu verantworten, weil sie ihr 6 Wochen altes Kind in einem Falle von Verzweiflung in den Rhein geworfen hatte. Das Mädchen war angeklagt, das Kind vorsätzlich, aber nicht mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte für nicht schuldig. Demgemäß lautet das Urteil auf Freisprechung.

Gasvergiftung.

Krefeld, 14. November. In einem Hause der Marktstraße wurden heute 5 Personen vorgefunden, die durch Einathmen von Leuchtgas besinnungslos geworden waren. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß nach einer Reparatur der Gasleitungen ein Rohr undicht geblieben war, so daß das ausströmende Gas die Schlafenden betäubte. Drei der Verunglückten mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie hoffnungslos darniederliegen, während die andern beiden bereits außer Gefahr sind.

Parlamentseröffnung.

Lissabon, 14. November. (Spez.) Das Parlament, das erst am 30. November eröffnet werden sollte, ist bereits gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. Die dringlichen Finanzfragen, unter denen sich vor allem die Erhebung der Zölle in Gold befindet, machten die Eröffnung unaufschiebbar.

Schiffskatastrophe.

Bukarest, 14. November. (P. T.-A.) Bei Kalarasch sank heute die Schaluppe eines Kriegsschiffes. 51 Matrosen ertranken, 5 wurden gerettet.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung".

St. Petersburg, den 14. November 1912.

Tendenz: Fonds stetig. Privat-Hypothekenwerte, steigend. Dividenden anfangs fest, belebt, zum Schluß fester Prämienloose steigend.

Wechselkurs.	Gestern.	Heute.
Wechselkurs auf London 4 M. 10 Pf. St.	—.—	—.—
Check " London	95.20	95.17
Wechselkurs " Berlin	—.—	—.—
Check " Berlin	46.35	46.34
Wechselkurs " Paris	—.—	—.—
Check " Paris	37.74	37.74

Fonds.		
4% Staatsrente	93⅞	93⅞
5% innere Staatsanleihe 1905 I. Emission.	105¼	105¼
5% " " 1906 II. Emission.	105¼	105¼
5% " " 1908	105⅜	105⅜
4% " Russische 1905	100⅝	100⅝
5% " " 1906	104	104
4½% " " 1909	99⅛	99⅛
5% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	90	90
4% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	101¼	101¼
4% Zertifikate der Bauern-Agrarbank	91¼	91¼
5%	101¼	101¼
5% Innere Prämienanleihe I. Em. 1864.	477	480
5% " " II. Em. 1866.	354	355
5% " " III. Em.	308	311
3½% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	86⅛	86⅛
3½% konf. für oblig. Austausch gegen 4½%		
Pfandbriefe russ. gegenf. Bod.-Kr.-Ges.	87	87

Aktien der Kommerz-Banken.		
Asow-Donsche Bank	580	585
Wolga-Kamaer Bank	935	933
Russische Bank für auswärtigen Handel	381	389
Russisch-Chinesische Bank	290	288
St. Petersburger Internationale Bank	507	512
" Diskonto- und Kreditb.	487	492
" Handelsbank	270	271
Rigaer Kommerz-Bank	257	259
Union-Bank	279	280

Aktien der Naphtha-Industrie-Gesellschaften		
Bakuer Naphtha-Gesellschaft	733	735
Kasvi-Gesellschaft	2100	2130
Mantaschem	510	530
Gebrüder Nobel (Paris)	13800	14100
Metallurgische Industrie-Gesellschaften		
Brjansker Schienen-Fabrik	172½	177
Russische Gesellschaft Hartmann	253	260
Kolomnasche Maschinen-Fabrik	200	200
Nikopol-Mariupoler Gesellschaft	297	296
Rutilow-Werke	164	168
Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	256	268½
Russische Lokomotivenbau-Gesellschaft	221	222
Sormower Ges. für Eisen- und Stahlind.	133	135
Waggon- u. mechanische Fabrik „Phönix"	295	307
Gesellschaft „Dwigatel"	106	105
Dones-Kurskewer Gesellschaft	316½	318
Malzew-Werke	4[illegible]6	409
Lena-Goldaktien	665	670

Ausländische Börsen.

Berlin, den 14. November

Auszahlungen auf St. Petersburg	215.77½
Wechselkurs auf 8 Tage	—.—
4% Russische Anleihe 1905	100.40
4% Staatsrente 100 Rubel	—.—
Russische Kreditbilletts	215.70
Privatdiskont	5⅛

Tendenz: fest

Paris.

Auszahlungen a. Petersb. Minimalpreis	264.25
" Maximalpreis	266.25
4% Staatsrente 1896	94.00
4½% Russische Anleihe 1909	100.50
5% Zertifikate der Rentei 1906	103.30
Privatdiskont	3⅜

Tendenz:

London.

5% Russische Anleihe 1906	103
4½% Neue Russische Anleihe 1909	100

Tendenz: fest

Amsterdam.

5% Russische Anleihe 1906	99¼
4½% Neue Russische Anleihe 1909	—.—

Wien.

5% Russische Anleihe 1906	103.80

Teatr Polski, Cegielniana 63.

Dziś, w piątek, dnia 15-go listopada 1912 r. o godz. 8¼ wieczor. po cenach popularnych: 14787

Dobrze skrojony frak.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Heute abend 8½ Uhr gelangt zur Aufführung zum 1. Male in dieser Saison die populäre komische Operette von Boris Tomaschefsky:

Das Pintele Jüd.

Anis. 14847

Dire-Geld???

Zarząd Łódzkiego Towarzystwa Pielęgnowania Chorych „Bykur Cholim" zawiadamia niniejszem, że w Sobotę dnia 16. Listopada r. b. jako w rocznicę b. długoletniego Prezesa Towarzystwa

b.p. Augusta Barucha

odbędzie się nabożeństwo żałobne, o godz. 10-ej z rana, w Synagodze przy Nowym Rynku 10, na które krewnych i znajomych niniejszem zaprasza. 14869

Urania Theater-Varieté

Ecke Cegielniana und Petrikauer

Vom 1.—15. November: Neues Programm!

GILLIS
Der kleinste Virtuos auf 14 Instrumenten.

TOM-MILS
Komischer Gymnastiker-Velocipedist.

LES MORASSO
Staunenerregend. Equilibrist

BEAGER DA COSTA
Charakteristisch. Neger-Duett.

DUO OBOLENSKY
Erstes russisches Duett in der Darstellung v. Gorkis Typen.

MOJSZE SŁUCKI
Unglaubliche Kraftübungen.

URANIA-BIO
Serie neuer Bilder.

Intern. Championat im französisch. Ringkampf.

In jeder Vorstellung zwei Ringkämpfe.

Ringkampf nach System Glima.

Der Irländer Josefsohn fordert alle Ringkämpfer zum Kampfe auf und bietet 500 Rbl. jedem Belohnung, den er in 5 Minuten nicht besiegt.

Ein Seiler-Pianino

fast neu, wird für d. halben Preis verkauft. Off. unt. „Gelegenheit" an d. Exp. d. Bl. erb. 14775

Dr. L. Klatschkin,

Konstantiner-Straße Nr. 11.

Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.

Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends. Für Damen bes. Wartezimmer Von 5—6 nachm.

Rbl. 10 000 14807

von einem pünktlichen Zinszahler auf die 1. Nr. nach der Towarzystwo zu leihen gesucht. Vermittler nicht ausgeschlossen. Off. u. „M. 10. 000. — an d. Exp. d. Bl.

Moderne Frisuren

Frisiert in u. außer d. Hause Haararbeiten jeder Art in stets neuester Aufmachung, —Kopf-Wäsche. Haarfärben. Ondulieren. Wanda Gabryel. Nawrotstr. 22. 14856

Wohnungs-Angebote:

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Daselbst sind Möbel zu verkaufen. Wulczanskastr. 109 Näheres b. Strusch. 14817

Ein möbliertes 14858

Frontzimmer

mit separatem Eingang, p. sofort zu vermieten. Petrikauerstr. Nr. 225, W. 10.

3 einzelne

ZIMMER

an anständige, ruheliebende Damen zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition der N. L. Z. 14782

Freundliches möbl.

Frontzimmer

diebessicher, bei christlicher Familie sofort an christlichen Herrn zu vermieten. Cegielniana 86, W. 9. 12508

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern, den 14. d. M. um ½9 Uhr morgens nach kurzen aber schweren Leiden unseres inniggeliebtes Söhnchen und Bruder.

Arthur Ernst Neher

im blühenden Alter von 9 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 16. November um ½2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Cegelniana 74, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Aug. Neher und Frau geb. Jachmann.

14872

Im tiefsten Schmerze zeigen wir an, daß Mittwoch, abends 11 Uhr nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter teurer Gatte, unser guter Vater, lieber Sohn, Bruder Onkel, Schwager und Schwiegersohn

Julius August Heidrich

im 39. Lebensjahre uns durch einen sanften Tod entrissen worden ist. Die Bestattung findet Sonnabend, den 16. November präcise 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Radwanskastr. 19, Ecke Wulczanska, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die untröstlichen Hinterbliebenen.

14859

Am 13. November abends verschied am Herzschlage unser langjähriger Collektiv-Prokurist Herr

Julius Heidrich

im kräftigen Mannesalter von 38 Jahren. Der Entschlafene war für uns ein sehr gewissenhafter treuer Beamter, mit vorzüglichen Charakter-Eigenschaften ausgestattet, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Baumwoll-Manufaktur
Gampe & Albrecht.

14860

Vorgestern abend verstarb nach kurzem Leiden unser Kollege, Herr

Julius Heidrich

im Alter von nur 38 Jahren.

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen lieben, lieben Freund, der infolge seiner lauteren Charakter-Eigenschaften stets die vollste ungeteilte Sympathie unser Aller besaß. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren und rufen ihm mit betrübten Herzen ein „Ruhe sanft" nach.

Die Angestellten und Meister
der Baumwoll-Manufaktur Gampe & Albrecht.

14861

Beteiligung.
Junger gebildeter Herr sucht sich an bereits bestehendem gutgehendem industr. Unternehmen mit 25 000 Rubel tätig zu beteiligen. Offerten unter „25 000" an die Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung" erbeten. 14821

Lehrling
Christ, mit guten Kenntnissen der polnischen und deutschen Sprache, wird für ein chemisches Handelsbureau gesucht. Ausführliche Off. sind unt. „G. 200" an d. Exp. d. Bl. erbeten. 14614

Tüchtige Schneiderin
sucht Beschäftigung in Privathäusern resp. bei sich zu Hause. Rogowska 32, Monopol. 14857

Ein 14776
Colonial-Waren-Laden
ist veränderungshalber zu verkaufen. Placowastr. 7.

Ein gutgehender
Kolonialwaren-Laden
ist krankheitshalber sofort zu verkaufen od. v. 1. Januar 1913. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. (14[illegible]3

Eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit allen Bequemlichkeiten in der ersten Etage ist vom 1. Januar 1913 zu vermieten.
Juliusstraße 30 beim Wirt. 1485[illegible]

Redakteur und Herausgeber A. Drewitz.
Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung."